



Nachfolge: Neue Vorstände stehen fest

Pfarrer Dr. Friedrich Ley und Mario Behrends übernehmen Anfang 2024, Seite 4/5

Fünf Freiwillige

Die Bewohnerinnen der FSJ-WG in Varel berichten über ihre besondere Wohngemeinschaft und die Erfahrung im Freiwilligendienst. [Seite 2](#)

Drei Fragen

Marius Blümel, Referent für Brot für die Welt, berichtet über die Bildungsarbeit mit Schulen, Kirchengemeinden und Zivilgesellschaft. [Seite 3](#)

Drei Wochen

Das Sommercamp für Kinder und Jugendliche aus der Ukraine wurde sehr gut angenommen. Es ist ein Angebot im Rahmen von „Taffe Kids“. [Seite 4](#)

Zwei Milliarden

Weltweit haben immer noch mehr als zwei Milliarden Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser, berichtet Brot für die Welt. [Seite 8](#)



Besondere WG in Varel

FSJlerinnen berichten über ihre Erfahrung in der Jugendhilfe Collstede

Die fünf jungen Frauen in der FSJ-WG sind sich einig: Der Freiwilligendienst und der damit verbundene Einzug in die Wohngemeinschaft war genau die richtige Entscheidung. Ein Jahr lang arbeiteten Ineke Klaaßen, Ann-Sophie Seliger, Vanessa Meißner, Gitta Smit und Sophie Stecklein im Freiwilligendienst der Diakonie im Oldenburger Land in Einrichtungen der Jugendhilfe Collstede. Währenddessen nutzen sie das Angebot, kostenlos in der Wohngemeinschaft auf dem Gelände der Jugendhilfe zu wohnen.

„Ausziehen mit vollem Service“, so beschreibt Ineke Klaaßen die Vorteile. Die jungen Frauen mussten einfach nur einziehen. Telefon, Internet, Möbel, alles wird von der Jugendhilfe gestellt, genau wie zwei Dienstwagen. Und so haben nicht nur die Erfahrungen im Freiwilligendienst, sondern auch das Erlebnis dieser Wohngemeinschaft die fünf jungen Frauen verändert.

„Ohne die WG hätten wir fünf uns nie kennengelernt und wären auch keine Freundinnen geworden“, sagt Vanessa Meißner. Sie ist die erfahrenste in der WG, da sie ihr FSJ nach einem

Jahr um ein Weiteres verlängert hat. „Ich brauchte einfach noch mehr Zeit, um mir über meine Zukunftspläne klar zu werden“, erzählt die 21-Jährige. Inzwischen steht für sie – und auch für ihre Mitbewohnerinnen – der Weg fest. Vier wollen Pädagogik studieren, die fünfte Sonderpädagogik. „Der Freiwilligendienst hat bei dieser Entscheidung sehr geholfen“, sagt Sophie Stecklein.

Alle fünf sind begeistert, wie selbstständig sie im FSJ arbeiten dürfen. Und gleichzeitig stehen die Teams in den Wohngemeinschaften und in der Carlo Collodi Schule bei Fragen immer zur Verfügung. „Untereinander können wir auch immer sprechen, wenn uns etwas aus dem Berufsalltag beschäftigt“, lobt Ann-Sophie Seliger den Vorteil der Wohngemeinschaft. „Das Vanessa sich schon in allem auskannte, war gerade am Anfang sehr hilfreich“, sagt Gitta Smit.

Mittlerweile sind alle fünf in ihre Rolle gewachsen. „Ein Freiwilligendienst ist eine tolle Möglichkeit, ein Jahr lang das Arbeitsleben kennen zu lernen“, finden sie. Dazu gehören ein intensiver Achtstundentag und

die Erfahrung: „Für die Kinder und Jugendlichen müssen wir in einigen Situationen die Erwachsenen sein und Dinge für sie regeln. Das hat uns viel selbstbewusster gemacht.“

Die Aufgaben, die die FSJlerinnen erledigen, sind vielfältig: Sie sind Ansprechpartnerinnen für die Kinder und Jugendlichen, erledigen Einkäufe, übernehmen Fahrdienste, die Hausaufgabenhilfe oder die Begleitung von Freizeiten. „Die Freizeiten sind ganz besonders intensive Erlebnisse“, berichtet Ineke Klaaßen. Sie war nicht in einer der Wohngemeinschaften eingesetzt, sondern an der Carlo Collodi Schule, einer Förderschule der Jugendhilfe Collstede.

Die Jugendhilfe Collstede ist einer von zahlreichen Einsatzmöglichkeiten für einen Freiwilligendienst bei der Diakonie. Neben der Jugendhilfe Collstede bieten auch das Haus Regenbogen in Oldenburg und das Johannesstift in Vechta die Möglichkeit auf dem Gelände der Einrichtung zu wohnen. Alle Informationen unter www.freiwillige-ol.de.

Kerstin Kempermann

3 Fragen an Marius Blümel

Seit 2020 ist Blümel Referent für Brot für die Welt in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg und in der Evangelisch-reformierten Kirche



Was machen Sie?

Zu meiner Kernaufgabe als Leiter Als Referent für Brot für die Welt informiere ich in Kirchengemeinden und Einrichtungen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg und in der Evangelisch-reformierten Kirche über die Arbeit von Brot für die Welt und der Diakonie Katastrophenhilfe. Von der Bildungsarbeit im Kindergarten bis zum Vortrag in der Seniorengruppe spreche ich dabei ganz unterschiedliche Gruppen an. Und natürlich arbeite ich auch mit außerkirchlichen Bildungsträgern zusammen. Besuche zum Beispiel Schulen und arbeite mit den Netzwerken zu Themen wie fairer Handel und Menschenrechte zusammen. Da ich sowohl für die Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg als auch für die Evangelisch-reformierte Kirche zuständig bin, habe ich einen sehr großen Einzugsbereich. So kann ich Veranstaltungen an ganz unterschiedlichen Orten unterstützen.

In der Zusammenarbeit mit den anderen Referentinnen und Referenten von Brot für die Welt gehört es auch zu meinen Aufgaben an der Entwicklung von Bildungsmaterialien zu Themen wie Ernährung und Hunger, Armut, Bewahrung der Schöpfung, Menschenrechte und Frieden, Kinder und Jugend oder auch Gesundheit mitzuarbeiten.

Wie sind Sie zu dieser Tätigkeit gekommen?

Mein Interesse für den globalen Süden begann schon in meiner Kindheit und Jugend. Mit 19 Jahren reiste ich auf Einladung eines engagierten Lehrers nach Südafrika und Namibia. Während meines Studiums der Erziehungswissenschaften in Kiel habe ich dann ein Praktikum in Südafrika gemacht. Nach dem Studium habe ich zunächst in der klassischen Erwachsenenbildung und in der Jugendarbeit gearbeitet. Über das Fachkräfteprogramm des Evangelischen Entwicklungsdienstes bin ich dann nach Südafrika zurückgekehrt. Zunächst sechs Jahre als Fachkraft im zivilen Friedensdienst. Danach war ich zehn Jahre über das Zentrum für Mission und Ökumene, dem Missionswerk der Nordkirche, in der Kinder- und Jugendarbeit der New World Foundation tätig. Diese soziale Einrichtung in der Nähe von Kapstadt ist partnerschaftlich mit evangelisch-reformierten Gemeinden verbunden. Über die Kontakte zur reformierten Kirche bin ich dann auf die Stelle als Referent für Brot für die Welt aufmerksam geworden, die ich nun seit drei Jahren inne habe.

Welche Erfahrungen haben Sie in dieser Zeit gemacht?

Die Bildungsarbeit für mehr Gerechtigkeit in der Welt liegt mir sehr am Herzen. Es ist wichtig, dass wir, ob jung oder alt, globale Zusammenhänge erkennen und lernen, wie wir zu einer gerechteren Welt beitragen können. Ich erlebe es immer wieder, dass Menschen bei Veranstaltungen und Vorträgen überrascht sind und viel neues Wissen mitnehmen. Diese Interaktion mit den Menschen macht mir sehr viel Spaß. Es ist toll, durch diese Arbeit mit so vielen verschiedenen Akteuren aus Kirche und Zivilgesellschaft in Kontakt zu kommen.

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in dieser Ausgabe finden Sie zwei Geschichten, bei denen uns die Freude und Dankbarkeit der Teilnehmenden besonders beeindruckt hat.

Zum einen waren das die Kinder und Jugendlichen, die in den Ferien am Sommercamp für Kinder aus der Ukraine teilgenommen haben. Sie hatten gemeinsam nicht nur viel Spaß und fanden neue Freunde, sondern nutzten die Gespräche mit den psychologischen Betreuerinnen auch, um ihre Erfahrungen zu verarbeiten.

Zum anderen waren das die fünf Patienten aus der Fachklinik Oldenburg Land, die den Besuch von Landtagspräsidentin Hanna Naber nutzten, um über ihre Wünsche an die Politik zu sprechen. „Wir können nichts dafür, dass wir mit einer Beeinträchtigung geboren wurden. Aber hier werden wir einfach als Menschen gesehen. Danke.“ Dieser Satz blieb allen Teilnehmern besonders in Erinnerung.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Das Team der Öffentlichkeitsarbeit



www.instagram.com/diakonie_im_oldenburger_land



www.facebook.com/Diakonie.Oldenburg

Impressum

„Im Blick“ ist das Magazin des Diakonischen Werks der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg. Es erscheint viermal im Jahr im Einzugsgebiet der oldenburgischen Kirche.

Herausgeber:

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Diakonisches Werk Oldenburg

Kerstin Kempermann

Redaktion:

Kerstin Kempermann

Bildnachweise:

Kerstin Kempermann, Diakonie im Oldenburger Land, Emtiaz Ahmed Dulu / Brot für die Welt

Gestaltung:

Alexander Goerschel

Anschrift:

Kastanienallee 9-11, 26121 Oldenburg
www.diakonie-ol.de

Druck:

Eiting, Oldenburg



Neue Doppelspitze ab 2024

Mario Behrends und Pfr. Dr. Friedrich Ley folgen auf Uwe K. Kollmann und Pfr. Thomas Feld

Die Diakonie im Oldenburger Land bekommt zum Jahreswechsel ein neues Führungsduo. Die Nachfolger für die Positionen des theologischen und des kaufmännischen Vorstands stehen fest. Zum ersten Januar 2024 übernehmen Pfarrer Dr. Friedrich Ley (im Bild, rechts) und Mario Behrends die Nachfolge von Pfarrer Thomas Feld (65 Jahre) und Uwe K. Kollmann (65 Jahre), die in den Ruhestand wechseln.

Der Aufsichtsrat der Diakonie im Oldenburger Land und die Vorstände Thomas Feld und Uwe K. Kollmann freuen sich sehr, dass mit Friedrich Ley und Mario Behrends erfahrene und in Diakonie und Kirche gut vernetzte Führungskräfte für die Positionen gewonnen wurden.

Friedrich Ley (50 Jahre) tritt zum Jahreswechsel die Nachfolge von Pfarrer Thomas Feld an. Derzeit ist Ley Oberkirchenrat in der Personalabteilung des Landeskirchenamtes der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers. Vor seiner Tätigkeit im Landeskirchenamt war Ley Theologischer Direktor der Diakovere gGmbH.

„Nach knapp acht Jahren Erfahrung in der Leitung einer großen diakonischen Komplexeinrichtung und knapp fünf Jahren Tätigkeit im Kontext der Kirchenleitung suche ich eine neue Herausforderung in der Unternehmensdiakonie“, erläutert Ley seinen Wechsel nach Oldenburg.

„Ich freue mich darauf, mich mit aller Kraft in diese Aufgabe zu werfen...“

Für ihn ist die Übernahme der Aufgaben bei der Diakonie im Oldenburger Land auch eine Rückkehr zu den Wurzeln. In Elisabethfehn aufgewachsen, absolvierte er den ersten Teil seiner theologischen Ausbildung bei der Ev.-luth. Kirche in Oldenburg.

„Ich kenne die Diakonie im Oldenburger Land und schätze die starke Verbindung, die die Diakonie in die Region hat“, betont Ley. „Ich freue mich darauf, mich mit aller Kraft in diese Aufgabe zu werfen, damit die Mitarbeitenden weiterhin gerne in der Diakonie im Oldenburger Land

tätig sind und alle Hilfesuchenden am richtigen Ort sind.“

Neben seinen Erfahrungen aus dem Landeskirchenamt und als Geschäftsführer des orthopädischen Fachkrankenhauses Annastift und Theologischer Direktor der Diakovere-Krankenhaus gGmbH sowie Geschäftsführer der Annastift Leben und Lernen gGmbH mit dem Schwerpunkt Hilfen für Kinder, Jugendliche und Menschen mit Behinderung wird Friedrich Ley seine Kompetenzen in den Bereichen Personal- und Organisationsentwicklung, Unternehmenskommunikation und Ethik einbringen. Insbesondere zu Fragen der Gesundheitsethik und zu diakonischen Positionen hat Ley zahlreiche Artikel und Aufsätze veröffentlicht, Vorträge gehalten und Fortbildungen geleitet. Er ist u.a. Mitglied in der Ethikkommission bei der Ärztekammer Niedersachsen.

Mario Behrends (48 Jahre) wird als kaufmännischer Vorstand Nachfolger von Uwe K. Kollmann. Derzeit ist Behrends der Vorstand des Ev. luth. Wichernstift e. V. Mit Mario Behrends kommt ein erfahrener



Fachmann zur Diakonie im Oldenburger Land. Seit 2013 leitet er den Verein Ev. luth. Wichernstift e.V., eine Mitgliedseinrichtung des Diakonischen Werks der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg. Dort war er als Geschäftsführer für über 400 Mitarbeitende in acht Tochtergesellschaften zuständig.

„Es ist eine sehr reizvolle Aufgabe, meine Erfahrung (...) nun im deutlich größeren Rahmen des Diakonischen Werkes im Oldenburger Land einzubringen“

„Es ist eine sehr reizvolle Aufgabe, meine Erfahrungen aus diesem Bereich nun im deutlich größeren Rahmen des Diakonischen Werkes im Oldenburger Land einzubringen“, sagt Behrends. Der Oldenburger freut sich sehr auf die neue Herausforderung. Durch seine Mitwirkung in Diakonischen Gremien, wie dem Präsidium der Diakonischen Konferenz und dem Wirtschaftsausschuss und auch in der synodalen Arbeitsgruppe zur zukünftigen Ausgestal-

tung des Diakonischen Werkes der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg ist er in die aktuellen Aufgaben und Herausforderungen der diakonischen Arbeit im Oldenburger Land bereits gut eingebunden.

Behrends, der seit 10 Jahren in Oldenburg wohnt, ist gebürtiger Auricher. Nach dem Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Universität Osnabrück arbeitete er zunächst in der Wirtschaftsprüfung und war anschließend Geschäftsführer in einer Treuhandgesellschaft. Von dort wechselte er bewusst zum Wichernstift, da ihn die Arbeit in einem diakonischen Unternehmen reizte.

Das Diakonische Werk Oldenburg e.V. ist mit seinen gemeinnützigen Gesellschaften in den Geschäftsbereichen Altenhilfe, Förderung und Therapie, Jugendhilfe Suchtkranken- und Gefährdetenilfe, der Kirchenkreissozialarbeit und der Wohnungslosenilfe tätig. Bei der Diakonie im Oldenburger Land sind etwa 1700 Mitarbeitende beschäftigt.

Kerstin Kempermann

Der Vorstand

Der Vorstand des Diakonischen Werkes der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg e.V. besteht aus zwei hauptamtlichen Mitgliedern. Einem theologischen Vorstandsmitglied und einem kaufmännisches Vorstandsmitglied.

Die Satzung des Diakonischen Werkes schreibt vor, dass das theologische Vorstandsmitglied ein ordinerter Pfarrer sein muss und für die kirchlich-soziale Ausrichtung der Arbeit zuständig ist. Das kaufmännische Vorstandsmitglied ist für die kaufmännische Führung der Geschäfte zuständig.

Der Vorstand leitet den Verein Diakonisches Werk in eigener Verantwortung. Die benannte Ressortzuständigkeit lässt die Gesamtverantwortung des Vorstands unberührt.

Der Vorstand trägt auch die gemeinsame Verantwortung für den diakonischen Auftrag.

Bestimmt wird der Vorstand vom Aufsichtsrat des Diakonischen Werkes.

TAFFE KIDS SOMMERCAMP



Sommercamp wird zur zweiten Familie

Taffe Kids - Sommerferienfreizeit für Kinder aus der Ukraine sehr gut angenommen

Die 44 Mädchen und Jungen, die am Sommercamp des Projekts „Taffe Kids“ teilgenommen hatten waren sich einig: Die drei Wochen waren ein tolle, ereignisreiche Zeit, in der sie neue Freunde gefunden und sich selbst besser kennen gelernt haben. „Die Betreuerinnen und die Gruppe sind für uns wie eine zweite Familie geworden“, sagte eine Teilnehmerin.

Die Idee zu dem Sommercamp hatten die beiden psychologischen Beraterinnen aus dem Projekt „taffe Kids“ Olha Horiachkina und Stephanie Czemper. Sie wollten den Kindern und Jugendlichen, die mit ihren Familien aus der Ukraine flüchten mussten, in den Sommerferien eine besondere Zeit bieten.

Die Plätze in den drei Altersgruppen waren schnell vergeben. „Dieses Angebot ist super wichtig und super nötig“, berichtete eine Mutter beim Abschlussfest. Dort zeigten die Kinder und Jugendlichen, was sie in mit Olha Horiachkina und Stephanie Czemper und den zahlreichen Helferinnen und Helfern in den Kreativangeboten gestaltet hatten.

Höhepunkte für die Mädchen und Jungen waren auch die Ausflüge, zum Beispiel ans Wattenmeer, ins Kino und ins Museum. „In den drei Wochen ging es aber nicht nur um Spaß. Wir haben mit den Kindern auch psychologisch gearbeitet und zum Beispiel gemeinsam Krafttiere gestaltet, Meditationsübungen gemacht und über

die Wirkung von Worten gesprochen“, berichtet Czemper. Möglich war das Sommercamp durch Mittel aus der Spendenaktion „Hand in Hand für Norddeutschland“ des NDR.

Das Projekt „Taffe Kids“ Trauma-Ambulanz für fluchterfahrene Kinder ist im Oktober 2022 gestartet und läuft noch bis September 2024. Das Projekt, das aus Mitteln der Diakonie Katastrophenhilfe finanziert wird, bietet psychologische Unterstützung für kriegstraumatisierte Kinder aus der Ukraine im Alter von 3 bis 18 Jahren. Alle Informationen zum Angebot sind auf der Internetseite www.taffekids.de auch auf Ukrainisch abrufbar.

Kerstin Kempermann

+++ Newsticker +++

Nach 31 Jahren bei der Fachstelle Sucht im Oldenburger Land ist Maria Rüschenndorf in den Ruhestand gewechselt. „Maria Rüschenndorf hat die Präventionsarbeit im Bereich Sucht im Landkreis aufgebaut“, betonte die Leiterin der Fachstelle, Annet von Essen bei der Verabschiedung. +++ Das KIOLA-Haus hat ein neues Gesicht: Sven Hunger-Weiland ist seit dem 1. Mai Leiter des Projektes Kurzzeitwohnen im Oldenburger Land. Der 55-Jährige ist als Koordinator erster Ansprechpartner für alle Familien, die das Angebot, das zum Haus Regenbogen gehört, nutzen wollen +++ Media Al Ahmad ist die neue Migrationsberaterin der Diakonie Oldenburg Stadt. Al Ahmad unterstützt die Ratsuchenden bei Angelegenheiten mit der Ausländerbehörde z.B. Einbürgerung, Familiennachzug, Wohnsitzauflagen und Verlängerung von Aufenthaltstiteln.



Landtagspräsidentin zu Gast

Hanna Naber besuchte im Rahmen ihrer Sommerreise die Diakonie-Fachklinik in Neerstedt.

Im Austausch mit Patienten ging es auch um die Chancen auf dem ersten Arbeitsmarkt. „Wunderbar“ ertönt es sechsstimmig, als Landtagspräsidentin Hanna Naber die sechs Patienten der Fachklinik Oldenburger Land fragt, wie es ihnen geht. Das Gespräch war Teil ihrer Sommerreise, die sie auch in die Fachklinik für Menschen mit Beeinträchtigungen und Abhängigkeitserkrankungen in Neerstedt führte.

Gemeinsam mit dem SPD-Landtagsabgeordneten Thore Güldner, der Dötlinger Bürgermeisterin Antje Oltmanns und Nicole Oberstedt, Rechtsdezernentin des Landkreises Oldenburg, nahm sie sich Zeit für das Gespräch mit den Patienten. Nabers Sommerreise steht unter dem Titel „Liebe Demokratie, bist Du für alle da?“ Und so war es ihr wichtig, auch im Gespräch in der Fachklinik über Wünsche der Patienten an die Politik zu sprechen.

Im Gespräch wurde immer wieder deutlich, wie sehr sich die Patienten wünschen, mit ihrer Beeinträchtigung auch eine Chance auf dem ersten Arbeitsmarkt zu be-

kommen. „Wir können nichts dafür, dass wir mit einer Einschränkung auf die Welt gekommen sind. Jeder Mensch hat Arbeit verdient“, brachte es einer der Patienten auf den Punkt.

Vom Besuch der Landtagspräsidentin in der Fachklinik waren die Patienten begeistert. Stolz zeigten sie auch die Bereiche der Arbeitstherapie, in denen sie während ihrer Therapie eingesetzt sind. Im Gespräch mit den Mitarbeitenden und Chefarzt Andreas Jakubek bekamen die Besucherinnen und Besucher zudem einen Einblick in die Arbeit und den Alltag der Fachklinik.

Diakonie-Vorstand Thomas Feld berichtete, dass die Nachfrage nach dem speziellen Angebot für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen und Abhängigkeitserkrankungen steige. Derzeit gebe es Wartezeiten von bis zu drei Monaten. Bundesweit ist die Fachklinik in Neerstedt mit ihrer Spezialisierung einzigartig. Allein die sechs Patienten, die sich zum Gespräch mit Hanna Naber bereit

erklärten hatten, kommen aus verschiedenen Bundesländern.

Naber erkundigte sich auch nach der Personalsituation. „Wir haben Bedarf in der Pflege“, berichtete Diakonie-Vorstand Thomas Feld. Dieser Bereich sei in der Fachklinik sehr wichtig, ergänzte Andreas Jakubek. Es würden mehr Pflegekräfte benötigt, als in anderen Reha-Kliniken.

Im Durchschnitt bleiben die Patientinnen und Patienten drei bis sechs Monate in der Fachklinik. Die Einrichtung ist gut in die Gemeinde Dötlingen integriert. Das betonten auch Bürgermeisterin Antje Oltmanns und der Landtagsabgeordnete Thore Güldner.

Am Ende ihres Besuches lud Hanna Naber die Patienten nach Hannover ein: Eine Delegation könne Güldner begleiten – und ein Gespräch mit Sozialminister Andreas Philippi (SPD) führen.

Kerstin Kempermann



Die weltweite Wasserkrise spitzt sich zu

In Millionenstädten wie Kalkutta und Montevideo steht die Wasserversorgung vor dem Kollaps

Die Vereinten Nationen (UN) schlagen Alarm: das von der Staatengemeinschaft gesetzte Ziel, bis 2030 alle Menschen mit Zugang zu Trinkwasser und sanitären Einrichtungen zu versorgen, rückt in immer weitere Ferne. Weltweit haben immer noch mehr als 2,2 Milliarden Menschen keinen Zugang zu Trinkwasser, fast die Hälfte der Menschheit (3.5 Milliarden Menschen) hat keinen Zugang zu sanitären Anlagen. „Dabei ist das international verbrieftes Menschenrecht“, erinnert Dagmar Pruin, Präsidentin von Brot für die Welt: „Wasser ist ein Gemeingut und keine Ware. Die Wasserversorgung für Menschen muss Vorrang vor Profitinteressen haben.“

Neue Statistiken der UN – vorgestellt auf dem „High Level Political Forum“ (HLPF) in New York - zeigen eindeutig: Die Staatengemeinschaft muss den Ausbau der Wasserinfrastruktur massiv beschleunigen. Besonders Menschen in abgelegenen ländlichen Gebieten oder in informellen Siedlungen ohne Wasseranschluss leiden unter der Wasserknappheit. Dies gilt ebenso für Geflüchtete und unter ihnen speziell für Frauen, Kinder, alte und kranke Menschen.

Gründe für die Knappheit sind schlechte Wasserinfrastruktur und die weiterhin ungebremste Ausbeutung bestehender Wasserreserven – etwa durch industrielle Landwirtschaft, Bergbau und Industrieproduktion. Auch Wasserverschmutzung durch Schwermetalle, Bakterien und Pestizide bringt die Trinkwasser-Reserven in vielen Regionen an ihr Limit. Hinzu kommen langanhaltenden Dürren, wie etwa in Ostafrika oder auch Uruguay. „Die Klimakrise verschärft die Situation schon heute. Dürren nehmen zu, Überschwemmungen zerstören wichtige Infrastruktur“, sagt Pruin. „Die Politik muss dem Schutz der Grundwassersysteme Vorrang vor wirtschaftlichen Aktivitäten einräumen und den Klimaschutz endlich intensivieren.“

Eine unzureichende Wasserversorgung gefährdet die menschliche Entwicklung insgesamt: Ohne Wasser können weniger Nahrungsmittel produziert werden, Hygiene und Gesundheitsversorgung sind gefährdet. Auch der Erhalt von Ökosystemen und Biodiversität ist an eine ausreichende und gleichmäßige Wasserversorgung gebunden.

Hintergrund

2015 haben die UN die Agenda 2030 ins Leben gerufen. Sie enthält 17 Entwicklungsziele, die bis 2030 das Leben der Menschen auf nachhaltige Weise verbessern sollen. Zur Überprüfung dieser Ziele werden jedes Jahr auf dem High Level Political Forum (HLPF) der UN jeweils fünf dieser Ziele genauer untersucht. Dieses Jahr geht es unter anderem um die Verbesserung der Wasserversorgung, um eine nachhaltige Stadtentwicklung und den Ausbau erneuerbarer Energien.

Unterstützen Sie Brot für die Welt und helfen Sie den von Hunger betroffenen Menschen.

Helfen Sie helfen.

Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE 10 1006 1006 0500 5005 00

Brot
für die Welt

www.brot-fuer-die-welt.de